



plus Expertenrat

Die Elite der Vermögensverwalter

im deutschsprachigen Raum

*FIDUKA-Depotverwaltung GmbH
wieder mit Höchstnote ausgezeichnet*


Mit Prädikat
summa cum laude
ausgezeichneter
Vermögensverwalter
Handelsblatt
Elite Report 2015

Handelsblatt
Elite Report Edition



Für Sie gesucht, für Sie gefunden

Bestens bewertet werden nur diejenigen Häuser, die in puncto Zuverlässigkeit und Akkuratess e umfassend überzeugten.

Bequemes Geld? Mit wohlhabenden Kunden schnell ins Geschäft kommen, das wollen viele und noch mehr bieten sich entsprechend mehr oder weniger aufdringlich an.

Vermögensverwaltung oder der ungenauere Begriff »Private Banking« wird als Vehikel zum Erfolg angesehen. Aber viele Anbieter haben nicht die Puste, diese verantwortungsvolle Aufgabe konsequent zu meistern. Schnelles Geld ist nicht zu machen, wenn man auf Seriosität Wert legt. Die hohen Qualitätsanforderungen, unsere strenge Systematik und die geforderte Zuverlässigkeit stets im Auge, so gehen wir als Vermögensverwaltungs-Analysten Jahr für Jahr in den Auswertungsprozess, der die Könner sichtbar macht und damit die Spreu vom Weizen trennt.

42 Kriterien werden dabei unter die Lupe genommen. Die durch Beratungserlebnisse in Erfahrung gebrachten Noten werden größtenteils von unseren Lesern als »Tester ehrenhalber« beigesteuert. 160 waren im vergangenen Testzeitraum wieder unterwegs. Jeder von ihnen besuchte fünf Adressen, um für das eigene Vermögen den geeigneten Dienstleister zu finden. Als Dank für diesen Einsatz begleiteten wir sie mit Rat und Tat bis hinein in die Vertragsgestaltung. Und wir konnten für sie viele Vorteile sichern.

Diese hellwache Test-Armada – jeder einzelne wurde telefonisch eingewiesen – lieferte 800 Einzelbeurteilungen. Ja, Beratung ist nicht gleich Qualität. So eine gängige Randbemerkung. Parallel zu den Lesern schickten wir wieder erfahrene Profi-Analysten los. Erstaunlich, die Ergebnisse bestätigten im Wesentlichen die unserer »Tester ehrenhalber«. Und um das Maß voll zu machen, analysierten wir unzählige Vermögensanlage-Konzepte, Ertragnisaufstellungen und vor allem Ausschreibungen, mit denen sich anspruchsvolle Kunden einen oder zwei geeignete Vermögensverwalter von uns ermitteln lassen.

Viele rundum Recherchen und Einzelanalysen flossen ebenso in die generelle Beurteilung hinein, wie auch der inzwischen obligatorische Bilanz-Check. Ein zentrales Element der Überprüfung ist natürlich auch unsere intensive Leumundsbefragung bei seriösen Marktkennern und Führungspersönlichkeiten. Sie wissen nämlich, wer Dreck am Stecken hat und wer eine ehrliche gute, erfolgreiche Arbeit leistet. Mit einbezogen in unsere Analysearbeit werden die uns übergebenen Streitfälle und Beschwerden, die uns die Leser vertraulich zuschicken. Außerdem werfen wir finanzmathematische Blicke in fast 500 Depots von Lesern, Controllern und Performance-Messern. All diese hier nur im Überblick gegebenen Einzelschritte spiegeln aber treffend die Praxis wider.

Zurück zum Anfang: Als Überprüfungsmasse drängte sich ein Pulk von 360 Anbietern auf. Doch eine erste kritische Bestandsaufnahme dampfte diesen Adressenstock auf 300 ein. Versicherungsvertreter zum Beispiel, die auf einmal Fonds anbieten und sich mit dem Wort Vermögensverwalter schmücken, wurden konsequent aussortiert. Die weiteren Stufen der Prüfungssystematik »verbannten« weitere Kandidaten. Um es kurz zu machen, es blieben 132 von den 300 als ernstzunehmende Vermögensverwalter übrig. Doch alle Analysen, wie sie zuvor beschrieben wurden, ließen diese Zahl zum Schluss auf 44 Vermögensverwalter abschmelzen. Die noch nicht erwähnten Fragebögen erhärteten als parallel laufende Basis- und Informationsquelle diese Zahl. Stellen wir die 44 ausgezeichneten ins Verhältnis zu den 132, die als Vermögensverwalter in die engere Wahl kamen, so ergibt sich daraus, dass nur ein Drittel von ihnen nach unseren Kriterien empfehlenswert ist. Wir haben den Eindruck, dass dieses Drittel sich qualitativ zügig weiter entwickelt, denn sie investieren in Reform- und Innovationsintelligenz. Damit entscheiden sie den Wettbewerb noch nachhaltiger für sich, während andere immer mehr ins Hintertreffen geraten. Provisionen nehmen ist leichter und lukrativer. Noch. □



Das Ende der Bequemlichkeit

**Deutsche Anleger müssen jetzt über ihren Schatten springen.
Ohne Aktien geht es nicht mehr – vor allem amerikanische Aktien gehören ins Depot.**

Die Vermögensanlage wird seit jeher von den Deutschen stiefmütterlich behandelt. Eine aktuelle Studie des Deutschen Aktieninstituts bestätigt dies erneut: Nur 14 Prozent der Bundesbürger besitzen Aktien oder Aktienfonds. Zwar konnte man selbst mit ordentlich verzinsten Bundesschatzbriefen und Festgeldanlagen über lange Jahre sein Vermögen erhalten. Ohne Aktien ließ sich das Vermögen nach Steuern und Inflation aber auch nicht merklich steigern.



Marco Herrmann,
Geschäftsführer,
FIDUKA-Depotverwaltung

Heute gibt es bei der Kapitalanlage keine »bequemen« Entscheidungen mehr. In der vermutlich noch lange anhaltenden Niedrigzinsphase ist die Kapitalanlage zu einer wahren

Herausforderung geworden und bedarf mehr denn je strategischer Überlegungen.

Der Kauf von Staatsanleihen mit guter Bonität lohnt sich bei ein Prozent Rendite für zehnjährige Bundesanleihen sicherlich nicht. Für langfristig orientierte Anleger erscheinen Aktien daher derzeit alternativlos. Aber Vorsicht, selbst hochrentierliche dividendenstarke Aktien sind kein Festgeldersatz. Wer in Aktien investieren möchte, sollte einen längeren Zeithorizont mitbringen. Nach fünf Jahren Börsenaufschwung sind Aktien nicht mehr billig, wenn auch noch nicht zu teuer. Die Zeiten der hohen Kursgewinne sind jedoch vorbei. Von nun an wird es langsamer nach oben gehen, und wir werden auch wieder größere Kursschwankungen erleben. Neben der weiterhin vorhandenen, aber zurzeit nicht richtig wahrgenommenen Eurokrise kommen nun geopolitische Risiken hinzu.

Auf der Suche nach Rendite sind in den vergangenen ein bis zwei Jahren vermutlich viele Anleger in den Aktienmarkt eingestiegen, die André Kostolany nicht zu den »hartgesottenen« zählen würde. Eher dürften sie zu den »zittrigen Händen« zählen, die aus Mangel an Alternativen ohne große Überzeugung Aktien gekauft

haben. Bei der nächsten Korrektur werden diese Anleger ihre Papiere in Panik verkaufen und – wie leider inzwischen üblich – dann beim darauffolgenden Aufschwung nicht mehr dabei sein.

Erfolgreiches Portfoliomanagement sieht natürlich anders aus. Wer einen längeren Anlagehorizont (mindestens 5 Jahre) besitzt und ein gut durchdachtes Portfolio aufbaut, wird ohne Schiffbruch durch unsichere Zeiten mit seinem Portfolio segeln können.

»Nicht alle Eier in einen Korb legen« kennen viele Anleger. Nur in welche Körbe das Vermögen aufgeteilt werden sollte, ist damit noch nicht erklärt. Hier sollte man durchaus auf Altbewährtes zurückgreifen. Wie Gottfried Heller, Senior Partner und Gründer der FIDUKA, bereits in seinem Buch »Der einfache Weg zum Wohlstand« nachgewiesen hat, gibt es Anlageklassen, die anderen überlegen sind. So sollte das Aktieninvestment jedenfalls die langfristig erfolgreichereren Substanzwerte (»Value«) und Nebenwerte (»Small Cap«) beinhalten. Ebenso wichtig ist eine internationale Ausrichtung des Depots, das neben den Aktien aus den Schwellenländern vor allem auch in US-Aktien investiert ist. Denn der amerikanische Aktienmarkt hat in der Vergangenheit in der Mehrzahl der Fünfjahres-Zeiträume deutsche und europäische Aktien hinsichtlich Rendite und Risiko geschlagen (jeweils in Euro gerechnet). In den nächsten Jahren stehen der US-Wirtschaft und damit auch ihren Unternehmen vergleichsweise gute Zeiten bevor. Das hat viele Gründe.

Ein Beispiel gibt der Arbeitsmarkt. Nach der Finanzkrise sind die Arbeitslosenzahlen in Europa sukzessive angestiegen und haben Mitte 2013 ihren Hochpunkt erreicht. Seitdem hat sich die Situation nur leicht verbessert. Ganz anders in den USA. Dort explodierte förmlich die Arbeitslosenquote und erreichte innerhalb von nur einem Jahr ihr Hoch, bildete sich dann aber über die letzten Jahre fast wieder auf das Vorkrisenniveau zurück. Dank einer wachsenden Wirtschaft hat die Anzahl der Beschäftigten sogar einen neuen Rekord er-

reicht. Rigide Kündigungsschutzgesetze in Europa mögen sozial sein, letztendlich helfen sie den mehr als zwölf Prozent Arbeitslosen in Europa aber nicht. Vorteil USA.

Weiteres Plus ist der geringere Anteil der Staatsausgaben am Bruttoinlandsprodukt, denn hier gilt: weniger ist mehr. Ausgaben und Investitionen der öffentlichen Stellen sind leider nicht so effizient wie die des Privatsektors. Während die Amerikaner eine Staatsquote von rund 38 Prozent ausweisen, beträgt diese in der Eurozone 49 Prozent und im Problemland Italien sogar erschreckende 57 Prozent. Bei so viel Staat braucht man sich über die Wachstumsmlaise Europas nicht wundern.

US-Unternehmen sind dank einer starken Heimatbasis in der Regel profitabler als ihre europäischen Wettbewerber. Der amerikanische Binnenmarkt ist in etwa gleich groß wie alle 27 EU-Länder zusammen, hat jedoch nur eine Sprache und eine Jurisdiktion. Das ermöglicht Skaleneffekte (»economies of scale«) und erleichtert Produktivitätssteigerungen.

Schiefergase sind auch ein wichtiger Mosaikstein für die besseren Aussichten im Vergleich zu Europa. Mit einer aktuellen Produktion von fast neun Millionen Fassern Öl pro Tag (vs. fünf Millionen in 2008) sind die USA wieder auf Augenhöhe mit Saudi Arabien und Russland. Durch die zusätzliche Förderung von Schiefergasen werden enorme Investitionen in die entsprechenden Projekte vorgenommen und neue Arbeitsplätze geschaffen. Hinzu kommt, dass sich insbesondere petrochemische Unternehmen ansiedeln, da durch die Erhöhung des Angebots an Öl und Gas die Energiekosten nur ein Drittel derer in Deutschland betragen. Der Begriff der Re-Industrialisierung der USA mag etwas übertrieben wirken, aber ganz falsch ist diese Aussage nicht.

Und nicht zuletzt ist der amerikanische Aktienmarkt ein Investment wert, weil er stets viele neue Top-Unternehmen hervorbringt. Vor allem gibt es dort eine große Auswahl an aussichtsreichen Aktien aus Branchen, die in Europa nur spärlich an der Börse vorhanden sind, wie Technologie und Biotechnologie. Aufgrund des geringen Pioniergeists und der schwierigen Finanzierungsbedingungen für Neugründungen werden viele Unternehmen dieser Branchen in Europa wohl in den Kinderschuhen stecken bleiben.

Die obige Aufzählung ließe sich leicht um viele weitere Argumente ergänzen. Das Resümee sollte aber schon jetzt klar sein: In jedem Depot sollten amerikanische Aktien eine solide Basis bilden. Keine Frage – in einem gut strukturierten Aktienportfolio haben auch deutsche und europäische Werte nach wie vor ihren Platz. Auch hierzulande gibt es erstklassige Unternehmen, nur eben derzeit weniger als in den USA.

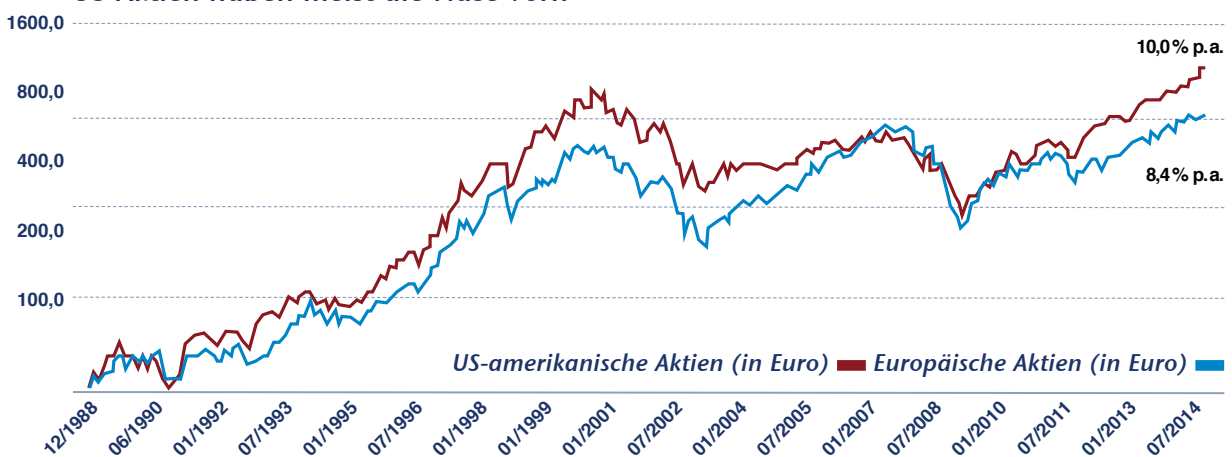
Wer weiter sein Vermögen auf Festgeld verkümmern lässt, verhält sich fahrlässig. Es ist Zeit zu handeln. Die optimale Vermögensstruktur für den einzelnen Anleger lässt sich jedoch nur in einem ausführlichen Gespräch mit einem Vermögensverwalter festlegen. Das persönliche Umfeld, die Risikobereitschaft und die individuellen Ziele sind wichtige Kriterien für die Ausrichtung der Geldanlage.

Marco Herrmann

Resümee:


1. Ohne Aktien ist der langfristige Erhalt der Kaufkraft des Vermögens gefährdet.
2. In einem Umfeld hochverschuldeter Staaten und geopolitischer Risiken ist eine breite internationale Streuung des Vermögens unabdingbar.
3. Dividendenwerte aus den USA sind ein »Muss«.

US-Aktien haben meist die Nase vorn





Marco Herrmann, Geschäftsführer
und Gottfried Heller, Gründer der
FIDUKA-Depotverwaltung GmbH

 **Die Beschreibung der FIDUKA
Depotverwaltung GmbH im Elite Report 2014**

Um Performance drückt man sich in diesem Hause nicht. Im Gegenteil. Denn man will mehr als nur den bloßen Vermögenserhalt erreichen und weist gerne nach, dass das nur über gut ausgewählte Aktien geht. Die Fiduka hat immer eine aktive Rolle in der Vermögensverwaltung gespielt. Sie wurde von Gottfried Heller und der Börsenlegende André Kostolany in München gegründet. Über 40 Jahre ist Gottfried Heller mit seinem Team, das inzwischen am Unternehmen beteiligt ist, im Dienst der vermögenden Kunden. Und wenn man mit-

tel- und langfristig die Leistung der Fiduka analysiert, findet man die wesentlichen Erkenntnisse des Aktien-sparens bestätigt: nämlich, dass man ohne sie keinen Vermögensfortschritt erreichen kann. Schon gar nicht, wenn die Zinsen im Keller sind. Gottfried Heller als Senior der Branche und seine jüngeren Stützen Marco Herrmann und Thomas Knapp haben gute Erfahrungswerte auf der Hand, um die Angst vor Aktien zu relativieren. Angst ist nämlich nur dann angebracht, wenn man sich auf schlechte Aktien ungeprüft einlässt. Die Professionalität der Fiduka schlägt sich in der Kundentreue nieder. Bei vielen Depots liegt die Performance gut über dem Branchendurchschnitt.



FIDUKA

Weitblick und Vernunft für Ihr Vermögen





(v.l.n.r.) Franz Josef Pschierer, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Marco Herrmann (Geschäftsführer), Thomas Knapp (Geschäftsführer) und Thomas Graf (Portfoliomanagement) von der FIDUKA-Depotverwaltung GmbH mit Hans-Kaspar von Schönfels, Chefredakteur Elite Report, bei der Preisverleihung in der Münchner Residenz am 24.11.2014.



 **FIDUKA Depotverwaltung GmbH**
 Kaufingerstr. 12, D-80331 München
 Tel.: +49 (0) 89 / 291 90 715
 www.fiduka.com

Nicht nur seine Bücher beweisen: Reich an Jahren aber immer noch auf Zack und eine Größe in der Themewelt rund ums Vermögen. Der ungeheure Erfahrungsschatz und dazu die gesammelte Weisheit von Gottfried Heller sind die Seele dieses Vermögensverwalters. Er hat damals mit seinem Partner André Kostolany dem aktiven Kapitalmanagement das Leben eingehaucht. Inzwischen hat er seine beteiligten Mitarbeiter unter der Leitung von Marco Herrmann motiviert und inspiriert, quasi fachlich und von der Anlagephilosophie her adoptiert. Dieser so vitale Markt-Stil ist für wirtschaftlich interessierte und investitionsgeneigte Kunden eine Erfolg versprechende Vermögensverwaltungsheimat.



Impressum: Auszug aus »Die Elite der Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum 2015«
 Elite Report Redaktion: Niggerstr. 4 / II, 81675 München, Tel.: +49(0)89/470 36 48 Chefredakteur: Hans-Kaspar v. Schönfels
 Grafische Gestaltung: Falk v. Schönfels Bildnachweis: Re de Belleruche, Falk v. Schönfels, Daniel Schvarcz; redaktion@elitereport.de; www.elitereport.de